

Exekutive Dysfunktionen infolge eines Schädel-Hirn-Traumas

Betreuer Dr. Daniela Galashan, Dipl.-Psych. Ralf Heindorf

Das Schädel-Hirn-Trauma zählt zu den häufigsten Verletzungen infolge eines Unfalls (Wallesch & Bartels, 2009). Durch die Unterschiedlichkeit der Schädigungs-mechanismen, die vielen verschiedenen Faktoren geschuldet sind, ist eine individuelle Prognose zum Rehabilitationsverlauf und seinen Ergebnissen schwer zu treffen. Umso wichtiger ist eine gründliche neuropsychologische Diagnostik, die eventuell entstandene kognitive Defizite aufdeckt und infolge dessen ein geeigneter Therapieplan aufstellt werden kann (Wallesch & Bartels, 2009). Die zumeist jungen Betroffenen haben unter anderem Defizite bei den Exekutivfunktionen. Dieser Sammelbegriff für metakognitive Mechanismen und Steuerungseinheiten im Gehirn enthält zum Beispiel Aspekte der Handlungsplanung, -überwachung und -ausführung, sowie der Inhibition von unerwünschten Handlungen. Aber auch Verhaltensauffälligkeiten gehören dazu. Die diagnostische Abklärung ist nicht immer leicht zu treffen, weil auch andere (motorische) Defizite abgewägt werden müssen. Die Therapiemöglichkeiten in ambulanter oder stationärer Rehabilitation sind breit gefächert und geben dem Patienten die Chance, erworbene Beeinträchtigungen selbstwirksam umzukehren und abzulegen (Müller & Münte, 2009).

Die Relevanz dieses Themas ist groß, denn die Zahl der verunfallten Menschen - sei es im Haushalt, bei der Arbeit oder in einem Verkehrsunfall - bleibt konstant hoch bei ungefähr 10% der Gesamtbevölkerung in Deutschland; dies entspricht rund 8 Millionen Menschen (RKI, 2014). Diesen Betroffenen gilt es eine umfangreiche Behandlung zukommen zu lassen, um die Reintegration in die Arbeits- bzw. Schulwelt zu ermöglichen.

Mit dieser Arbeit möchte ich einen Überblick zum einen über das Störungsbild des Schädel-Hirn-Traumas und zum anderen über den Bereich der exekutiven Dysfunktionen, ihre Diagnose und Therapiemöglichkeiten geben. Mittels einer Einzelfallstudie (Beschreibung eines Falles aus der Klinik, die durch neuropsychologische Testungen gestützt werden soll) möchte ich kritisch prüfen, inwieweit diagnostische und rehabilitierende Maßnahmen - vorrangig in der Neuropsychologie - in der Rehabilitationsplanung aufgenommen und umgesetzt werden und welche Effekte es im weiteren Therapieverlauf gibt.

Literatur

Müller, S.V. & Münte, T.F. (2009). Störungen von Exekutivfunktionen. In W. Sturm, M. Herrmann & T.F. Münte (Hrsg.), *Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie* (S. 480-499). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2014). *Unfallverletzungen. Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«*. RKI: Berlin. Online verfügbar unter: www.rki.de/geda [Stand: 05.04.2015].

Wallesch, C.-W. & Bartels, C. (2009). Neuropsychologische Defizite nach Schädel-Hirn-Trauma. In W. Sturm, M. Herrmann & T.F. Münte (Hrsg.), *Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie* (S. 719-725). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.